

Gehorsamsausbildung

von Stefanie Block

Motivation und Spaß in der Gehorsamsausbildung

Wenn man im THS starten möchte, kommt man um die Gehorsamsausbildung nicht drum rum. Spätestens wenn ich im VK oder CSC starten möchte benötige ich eine Vorprüfung oder eine BH/VT und später im VK ist ein Teil des Wettkampfes die Gehorsamsvorführung.

Was ist das Ziel für die Prüfung?

Ich möchte einen Hund haben, der freudig, mit mir zusammen, möglichst fehlerfrei die Gehorsamsvorführung absolviert.

Wie komme ich da hin?

Mit der Richtigen Stimmung und Motivation.

Ich habe kein Allheilmittel für euch, ich kann euch nur unterschiedliche Tipps geben.

Was ich in den Jahren der Hundebildung gelernt habe ist, dass jeder Hund, jeder Hundeführer (HF) anders ist und einer individuellen Ausbildung bedarf.

Ich glaube hier liegt das Geheimnis der Motivation und des Spaßes.

Ich möchte euch hier einen kleinen Einblick geben, wie ich Hunde und HF ausbilde und welche Gedanken ich mir hierzu mache.

Als erstes schaue ich mir den HF an, was sind seine Ziele und welche Grundlagen sind vorhanden?

Handelt es sich um einen ehrgeizigen HF, der gerne im VK starten möchte und vielleicht auch Ambitionen auf größere Prüfungen hat, sind Vorkenntnisse und Erfahrungen vorhanden?

Wichtig ist es theoretisches Wissen zu vermitteln, um während der Hundebildung eine Sprache zu sprechen. Es ist hinderlich **während** der Übung die Vorgehensweise zu besprechen.

Aus diesem Grund komme ich nicht umhin, hier auch Theorieunterricht zu geben. Das kann während des Trainings, als Vor- und oder Nachbesprechung passieren. Vorteil ist, dass auch bei schlechtem Wetter und Hundeplatz-Bedingungen ausgebildet werden kann.



Warum ist Theorie für die Hundeausbildung so wichtig?

Ich habe gemerkt, dass für das Verständnis beim HF, um Sachen umsetzen zu können, ein Basiswissen über Kynologie wichtig ist. Nur dann ist der HF in der Lage, Sachen die ich erkläre auch umsetzen zu können.

Dazu gehört, unter anderem, was instrumentelle Konditionierung oder operante Konditionierung ist. Nur wenn die Lerngesetze beim Hund bekannt sind, ist der HF in der Lage Erklärtes umzusetzen.

Nun schließt sich der Kreis wieder, denn dann macht das Ganze auch Spaß, weil man versteht was man auf dem Platz macht und nicht einfach nur Befehle ausführt.

Die Ausbildung wird zusammen gemacht und man kann den HF in die Ausbildung mit einbeziehen und bellt nicht nur Kommandos über den Platz.

Dann schaue ich mir ganz genau den Hund an, hier natürlich nicht die Farbe, sondern das Wesen des Hundes. Ich glaube ich habe während meiner Zeit im Hundesport, die Definition Wesen des Hundes zigmal auswendig gelernt, aber mich nie richtig damit befasst.

Aber nur wenn ich das Wesen des Hundes den ich ausbilden möchte erkenne, kann ich ein zielführendes Training anbieten.

Oft sehe ich auf Hundepätzen oder auch in den Behörden oder den Rettungshundestaffeln, dass jeder Hund gleich ausgebildet wird. Ich denke dort liegt das Problem. Der Hund muss in der Ausbildung individuell abgeholt werden.

Ich habe auch ein Konzept im Kopf vom Welpen zum Sporthund, aber oftmals geht mein Konzept **nicht** auf und ist auch **nicht** auf alle Hunde anwendbar. Ich muss dann immer wieder auch mal andere Wege gehen.

Nicht jede Methode ist für jeden Hund geeignet. Denn eins ist mal sicher, wenn es nicht klappt, kommt Frust auf und dann fehlt der Spaß und es mangelt an der Motivation. Soll heißen, wenn die Ausbildung Spaß macht, man Erfolge verzeichnet stimmt oftmals auch die Motivation.

Das Wesen des Hundes erkennen, warum ist das so wichtig?

Das Wesen des Hundes ergibt sich aus der genetischen Disposition, Erfahrungen und gelernten Verhalten und wie beeinflussen diese Faktoren seine Motivation?

Hiermit fängt es eigentlich an, was bringt der Hund genetisch mit?



Beispiel: Im Zughundesport holen sich immer mehr Hundesportler einen Hound für diese Sportart. Der Hound bringt genetisch (über die Zucht) von Haus aus ein hohes Maß an Laufmotivation mit, zusätzlich ist er körperlich dazu gezüchtet schnell und lange zu laufen.

Ich schaue also was habe ich für eine Rasse oder welchen Mix aus welchen Rassen habe ich vor mir und welche genetischen Eigenschaften bringt dieser Hund mit?

Dann weiß ich was ich in der Ausbildung fördern oder auch vielleicht hemmen muss. Ich kann zum Beispiel nicht jeden Hund über Spielzeug ausbilden. Der eine nimmt kein Spielzeug, der andere wird völlig verrückt, wenn ich das Spielzeug raushole. Es gibt einen Spruch der besagt „viel Trieb wenig lernen, wenig Trieb viel lernen!“ An dem Spruch ist viel Wahres dran.

Ein Belgischer Schäferhund der nur bei dem Anblick eines Balles völlig außer Rand und Band ist, werde ich **nicht** über diesen ausbilden. Was nicht bedeutet, dass ich den Ball nicht in die Ausbildung integriere, aber zu einem späteren Zeitpunkt. Wenn der Hund schon in dem sicher ist was ich von ihm will, dann werde ich auch den Trieb erhöhen, weil dann der Hund in der Lage ist, das auch leisten zu können.

Andernfalls kommt es schnell zum Frust und das ist nicht gut für die Motivation, genauer gesagt, ich überfordere den Hund nicht in der Ausbildung und der Hund wird weiter motiviert arbeiten.

Wie wirken sich die erworbenen Anlagen, Eigenschaften und Fähigkeiten auf die Motivation aus?

Beispiel: Bei einem Hund der aus schlechten Verhältnissen kommt, weiß man oft nicht welche Erfahrungen er gemacht hat und wie diese ihn geprägt haben. Diese Komponente muss dringend in die Ausbildung mit einfließen, das kann man nicht einfach ignorieren. Oftmals zeigt der Hund in unseren Augen oder Umgebung ein Fehlverhalten, dass für den Hund vielleicht überlebendes wichtig war.

Wir versuchen dieses Verhalten umzuformen, scheitern vielleicht, da das Verhalten durch überlebenswichtige Motivationen geprägt wurde.

Es kommt Frust auf, das wird sich auch in der Ausbildung widerspiegeln. Wir müssen lernen die Hunde lesen zu können und zu erkennen aus welchen Motivationen Verhalten gezeigt wird.

Auf Grund dieser Erkenntnis sollte die Ausbildung auf das jeweilige Verhalten angepasst werden.

Wie beeinflusst, gestaltet und regelt die Motivation das Verhalten des Hundes zur Umwelt?

Beispiel: Ein Belgischer Schäferhund der hoch jagdlich motiviert ist, aber kaum Auslastung erfährt, fängt an Autos, Radfahrer und Jogger zu jagen. Der Hund ist hoch motiviert, kanalisiert die Motivation aber nicht in die Arbeit, sondern in das Jagen von Joggern. Es wird ein Hundeverein aufgesucht, der Hund braucht Beschäftigung, guter Ansatz, der HF möchte THS machen, gute Idee, nun ist es an dem Trainier, die Jagdmotivation des Hundes zu nutzen und in die kontrollierte Arbeit auf den Platz und die Geräte zu kanalisieren.

Hört sich doch ganz einfach an. Leider ist es dann doch meist nicht so einfach, Fehlverhalten zu korrigieren. Es kommt Frust auf und hemmt die Motivation.

Fazit:

Abbau von Frust ist der Schlüssel zur Motivation. Erkenne die Eigenschaften und Fähigkeiten deines Hundes und nutze sie.

Motivation im Training!

Ich habe für mich gelernt, dass ein Hund am besten lernt, wenn ich als HF klar bin. Bedeutet für mich klar definiert in Schwarz und Weiß und möglichst wenig Grau. Grau lässt sich nur nicht immer vermeiden, auch ich bin manchmal unklar für den Hund. Diese Zeitspannen sollten aber möglichst kurz gehalten werden.

Ich gebe dem Hund ein positives Feedback, wenn er seine Aufgaben gut erfüllt hat, sage ihm aber auch

wenn er was nicht gut macht hat. So lernt er schnell das gewünschte Verhalten zu zeigen und das nicht erwünschte zu unterlassen. Hierbei ist natürlich Konsequenz gefragt, nur so kann es der Hund verstehen und umsetzen.

Ich merke, wenn ich richtiges Verhalten positiv Verstärke strengt sich mein Hund noch mehr an. Wir befinden uns in einer Aufwärtsspirale.

Dies geht aber auch genauso in die entgegengesetzte Richtung, nämlich in die Abwärtsspirale. Soll heißen, der Hund wird z.B. überfordert, er kann bestimmte Handlungen nicht leisten.

Hier besteht die Gefahr, dass sich Unzufriedenheit einstellt.

Im schlechtesten Fall überträgt sich diese Unzufriedenheit auf den Hund, welcher eigentlich sein Bestes geben möchte.

Dadurch wird die Motivation auf beiden Seiten gehemmt.

Es ist oftmals sehr schwer aus dem Tal alleine wieder rauszukommen. Da man als HF oftmals viel zu emotional betroffen ist. Hier sollte man sich Hilfe von außen holen.



Ein weiterer Tipp ist das „**agieren und reagieren**“.

Am Anfang der Hundebildung bin ich als HF gefragt und „**agiere**“.

Das bedeutet, dass ich den Hund emotional anspreche und suggeriere ihm, dass das Training einen riesen Spaß macht.

Der Hund „**reagiert**“ z.B. mit Hochspringen, Bellen oder ähnlichem Verhalten. Aus dieser Motivationslage beginne ich das Training.

Ich achte darauf, dass der Hund im Training immer in die gleiche Motivation kommt.

Dann kommt irgendwann der Zeitpunkt, dass ich mich immer mehr zurücknehme und der Hund nun „**agiert**“ und ich auf sein Verhalten „**reagiere**“. Dann habe ich einen der größten Schritte in der Motivation geschafft, der Hund motiviert mich zur Arbeit/Training und ich reagiere auf sein Verhalten.

Oftmals sehe ich aber auf dem Hundeplatz das der HF „**Bittsteller**“ bei seinem Hund ist. Er bittelt förmlich

nach der Aufmerksamkeit seines Hundes.

Wenn das der Fall ist, wird es immer Probleme mit der Motivation geben, da der Hund der Bestimmer ist und nach seinen Regeln gespielt wird.

„**So viel wie nötig, so wenig wie möglich**“ ist der nächste Leitsatz in der Motivationsausbildung.

Ich variiere meine Verstärker, ob positiv oder negativ, immer individuell im jeweiligen Training. Bedeutet zum Beispiel, dass der Hund nicht immer mit seinem Spielzug bestätigt wird. Wenn ich merke mein Hund ist hoch motiviert und drängt in die Arbeit, reicht oftmals nur ein echt gemeintes Lob oder Futter. Merke ich, dass der Hund im heutigen Training abgelenkt ist und es ihm schwerfällt in die richtige Stimmung (Motivation) zu kommen, helfe ich z.B. mit Spielzeug nach. Vorteil der positiven Emotionen in der Hundebildung ist, dass ich diese immer bei mir haben kann, z.B. als Lächeln oder ein nettes Wort und/oder streicheln in der Grundstellung.

Dies ist auch in der Prüfung erlaubt!

Es gibt noch so viel zu erzählen zum Thema Motivation in der UO und Ausbildung. Das würde den Rahmen hier sprengen. Ich hoffe, dass der ein oder andere Tipp euch angesprochen hat.



Stefanie Block ist im DVG LV Hamburg aktive Turnierhundsportlerin und THS-Leistungsrichterin. In dieser Funktion hat sie 2019 die VDH-DM-THS in Weeze gerichtet.

Ihr Steckepferd ist die Gehorsamsausbildung. Daher ist ihr beim Vierkampf ein vorzüglich im Gehorsam wichtiger, als eine hohe Gesamtpunktzahl. Dass sie beides kann, einen tollen Gehorsam und einen sehr guten Sport, hat sie schon auf vielen Veranstaltungen bewiesen.